Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

221 (13.5.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 221. Karlsruhe, Dienstag, 13. Mai 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 13. Mai.

Die Aufhebung des Diktaturparagraphen

findet erfreulicher Weise kaum irgendwo Widerspruch. Ueber die Vorgeschichte berichtet die „Straßb. Post":

Thatsache ist, daß der Kaiser bereits mit der Absicht hier ankam, die Maßregel zu treffen, welche dann in dem Erlaß vom 9. Mai zur Ausführung gelangte. Der Reichskanzler hatte sich schon mit der Aufhebung des Diktaturparagraphen einverstanden erklärt, und die Reise des Staatssekretärs Dr. Grafen v. Posadowsky hing mit der Ausführung zusammen.

Um so weniger versteht man, warum bei solchem Sachverhalt der Kaiser für die Veröffentlichung amtlicher Absichten eine Form gewählt hat, als handle es sich einstweilen lediglich um seine Initiative in dieser Frage. Daß wir dem Konstitutionalismus so wenig entsprechende Formen bedauern, hindert nicht unsere Freude über die Sache selbst. Daß die Aufhebung des Diktaturparagraphen im höchsten Grade zu wünschen sei, wurde an dieser Stelle schon mehrfach ausgesprochen, zuletzt im Februar 1900 unter dem Eindruck der erwähnten Reichstagssitzung.

Deutschland und die Jesuiten.

Wir haben unlängst des Versuchs Erwähnung gethan, den der Reichstagsabgeordnete Dr. Spahn gemacht, um die deutschen Jesuiten gegen die nach seiner Meinung nicht richtige Beurteilung in Schutz zu nehmen, die ihnen Dr. Otto Kaemmel in den Leipziger „Grenzboten" hatte zu Teil werden lassen. In Erwiderung darauf führt der Letztere im Mai-Heft der genannten Zeitschrift aus, wie die Jesuiten dem Protestantismus mit allen Mitteln viele Gebiete entrissen haben, wo er emporgekommen war und schon festgewurzelt schien. Sie haben vor Allem das geistige Leben der österreichischen Deutschen unheilbar geschädigt und es dem Leben Gesamtdeutschlands für Jahrhunderte entfremdet. Sie waren die Träger der Gegenreformation in den geistlichen Stiftslanden, die um 1570 größtenteils so gut wie protestantisch waren; sie sollten nach dem verhängnisvollen Restitutionsedikt von 1629, das 120 Stifte in Norddeutschland für die Wünsche der Kirche zurückforderte, durch ein Netz von Niederlassungen diese ganz protestantischen Gebiete ihrer Kirche zurückgewinnen; sie beherrschten als Beichtväter die katholischen Fürsten Deutschlands und damit ihre Kirchenpolitik, die schließlich die bedrängten evangelischen Fürsten, die wahrlich den Frieden wollten, dem Fremden, dem Schwedenkönig in die Arme trieb und den greuelvollen Krieg erst zu einem dreißigjährigen machte; sie haben auch später noch allerorten daran gearbeitet, protestantische Fürsten in den Schoß ihrer Kirche zurückzuführen, und man hat es z. B. in Sachsen noch heute nicht vergessen, daß sie es waren, die nach der äußerlichen, von äußerlichen Gründen herbeigeführten Konversion Friedrich Augusts des Starken den Kurprinzen auf jahrelangen Reisen in katholischen Ländern von seiner protestantischen Umgebung trennten und ihn so lange umgarnten, bis der verlassene und ratlose junge Fürst ihnen den Willen that und durch seinen Uebertritt die Konversion der Dynastie entschied. Es hat der ganzen hingebenden Treue des protestantischen sächsischen Volkes zu seinem Herrscherhause bedurft, auch diesen Schlag ohne dauernden Schaden für beide zu überwinden. Das sind gewiß tempi passati, aber ihre Folgen greifen wir noch heute mit Händen und deshalb können wir sie auch noch nicht vergessen. Herr Dr. Spahn beruft sich darauf, daß das Jesuitengesetz gegen die Rechtsüberzeugung der Mehrheit verstoße, weil es ein Ausnahmegesetz sei. Dr. Kaemmel giebt ihm ohne Weiteres zu, daß mit dem Nachweis, das Mißtrauen der Protestanten gegen den Orden sei historisch begründet, die Frage nach der Berechtigung des Jesuitengesetzes noch nicht entschieden sei. Man könne zugeben, daß es dem Standpunkt der abstrakten Gerechtigkeit widerspreche. Die Frage sei nur, ob der Staat immer im Stande sei, namentlich gegen öffentlich rechtliche Korporationen und dergl. diese abstrakte Gerechtigkeit zu wahren. Der Staat könne nicht sagen: fiat justitia mundus, denn sein Dasein sei ihm Selbstzweck; seine Gerechtigkeit finde also ihre Schranken in seiner höchsten und nächsten Pflicht, der der Selbstbehauptung. Wenn er finde, daß etwas in seinem Körper diese Selbstbehauptung gefährde, so werde er es ausstoßen oder niederzuhalten suchen. Auch wenn heute das Jesuitengesetz außer Kraft trete, würde diese Bestimmung Sachsen dem Orden verschließen und der Versuch, sie zu umgehen oder zu verletzen, würde einen Sturm der Empörung im Lande entfachen, bei dem Herr Dr. Spahn das sonst so ruhige Volk nicht wieder erkennen würde. So lange ein ähnliches Urteil über die Jesuiten im protestantischen Deutschland bestehe, so lange wir fürchten müßten, daß sie den konfessionellen Frieden stören, die heillose Absonderung unserer katholischen Mitbürger in katholischen Verbindungen und Vereinen nur fördern würden, die mit kirchlichen und religiösen Zwecken gar nichts zu thun haben, aber überall aus dem Boden geschossen sind und den Verkehr mit den Evangelischen künstlich unterbinden, die Nation zerreißen — so lange sei für sie kein Platz im deutschen Reiche, so lange wäre die Gerechtigkeit gegen sie eine schwere Ungerechtigkeit gegen die nun einmal weit überwiegend protestantische Mehrheit unseres Volkes.

Zur „Lieber-Legende".

Von einem „näheren, wohlinformierten Freunde" des verstorbenen Abgeordneten Dr. Lieber geht der „Germania" Folgendes zu:

Soeben lese ich die Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." über vermeintliche Anerbietungen von höheren Staats- und Reichsämtern oder Orden an Dr. Lieber; diese Notiz enthält, meines Wissens, durchaus nur richtige Angaben. Darüber, wie die darin erwähnte „Legende" entstanden sein könnte, vermag ich vielleicht eine Auskunft zu geben. Vor mehreren Jahren, als Minister v. Miquel noch im Amte war, hatte dieser hervorragende Staatsmann, bei einem zufälligen Zusammentreffen, eine Unterredung mit Dr. Lieber; im Laufe derselben äußerte Herr v. Miquel unter Anderem, es sei doch recht schade, daß die hervorragende Begabung Dr. Liebers für staatsmännische Geschäfte nicht direkt für Reich oder Staat nutzbar gemacht werden könnte dadurch, daß Dr. Lieber in ein höheres Reichs- oder Staatsamt trete, ob er vorkommendenfalls nicht dazu geneigt sein würde? Ob nun diese Bemerkung des Ministers ernst gemeint, oder nur eine façon de parler, oder ein Klopfen auf den Busch war, lasse ich dahingestellt sein; darauf kommt es auch nicht an; jedenfalls war es keine in höherem Auftrage gemachte Eröffnung. Die Antwort Dr. Liebers ist charakteristisch für ihn; diese humorvolle, mit einem kleinen Tropfen Bosheit getränkte Antwort lautete: „Wenn schon, dann erschiene mir nur ein Amt begehrenswert, das des preußischen Finanzministers". Nur sehr wenigen näheren Freunden hat Dr. Lieber über dieses Gespräch Mitteilung gemacht und auch dann mit der Bitte um absolute Diskretion; der Beobachtung dieser Diskretion halte ich mich, nach dem Tode des verehrten Freundes und wegen Richtigstellung irrtümlicher Nachrichten über ihn, nunmehr für entbunden. Möglicherweise hat auch Excellenz v. Miquel, welcher viel Sinn für Humor und Witz hatte, einzelnen Personen von diesem Gespräch Mitteilung gemacht, und kann dasselbe alsdann in weiterer Wiedergabe leicht entstellt worden sein, so daß es sich zuletzt zu der von der „Nordd. Allg. Ztg." mit Recht dementierten „Legende" ausgestaltete. Dagegen ist es vollständig richtig, daß Seine Majestät der Kaiser am 28. März 1898, zur Erinnerung an die Verabschiedung des Flottengesetzes, dem Dr. Lieber Allerhöchst sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung überreichen ließ; in letzterer war besonders die vaterländische Gesinnung des Begnadigten hervorgehoben. Gerade diese Art der Anerkennung seitens Seiner Majestät des Kaisers hat meinem verstorbenen Freunde, wie ich bestimmt weiß, große innige Freude bereitet, und war er stolz darauf, diese Anerkennung seines Kaisers für seine selbstlosen, im Dienste des Vaterlandes geleisteten Arbeiten, auch nach seinem Tode, seinen Angehörigen hinterlassen zu können. Auch von diesem allerhöchsten Gnadenbeweis hat Dr. Lieber nur wenigen Freunden Mitteilung gemacht; es lag nun einmal in seiner Art, daß er nicht wünschte, daß dieser seine Person betreffende Gnadenakt Seiner Majestät in der Presse, wohl nicht immer taktvoll, erörtert würde, was bei einer Mitteilung an einen weiteren Kreis wohl unausbleiblich gewesen wäre.

Somit bleibt von der Legende, die mit so viel Brimborium von Centrumsblättern in die Welt gesetzt wurde, nicht mehr übrig als das Bild des Kaisers und ein recht guter Witz Dr. Liebers.

Mitglieder deutscher Städteverwaltungen

werden in der Regel geneigt sein, die Interessen der städtischen Konsumenten für wichtiger zu halten, als die des flachen Landes. Immerhin fehlt es auch in den großen Städten nicht an Politikern, die ein Interesse derselben darin sehen, daß die Landwirtschaft blühe und gedeihe. Unter welchen Gesichtspunkten das zutrifft, braucht heute nicht nochmals dargelegt zu werden. Daran zu erinnern, werden wir veranlaßt durch die Resolution, die gestern in Berlin von zahlreichen Mitgliedern deutscher Städteverwaltungen gefaßt worden ist. Nach den in Berliner Blättern jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten war Hauptredner der Stuttgarter Oberbürgermeister Gauß. Ueber den Inhalt seiner Rede und die Aufnahme, die sie fand, lesen wir in der „Nationalzeitung":

Als erster Redner zum Zolltarif sprach dann Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart. Der vom Norden veranlaßte Protest habe im Süden lebhaften Widerhall gefunden. Für die Städte hätten sich die Zustände so zugespitzt, daß sie sich sagen mußten: tua res agitur. (Lebh. Beifall.) In keinem Gesetz sei es vorgesehen, daß die Städte die Beratung städtischer Interessen aufgeben müssen, wenn diese Frage politischen Charakter aufweise. (Sehr richtig!) Die städtischen Interessen berührten vielfach Fragen, die mit der Politik im engsten Zusammenhang stehen. (Lebh. Zustimmung.) Der Zolltarif mit seinen Erhöhungen der Rohprodukte und der Inlandspreise wird den Absatz im Inland und Ausland vermindern. Damit hängt zusammen Arbeitslosigkeit, Sinken der Löhne und Herabdrücken der Lebenshaltung, sowie Verdrängung von Kapital und Arbeit nach dem Ausland. (Beifall.) Dieser Ansicht, werde man einwenden, scheine zu widersprechen, daß sich der Bund der Großindustriellen mit den Großgrundbesitzern für Schutzzölle verbündet habe. Das finde seine Erklärung darin, daß eine Schutzzollmauer die Bildung von Syndikaten und Ringen fördern werde. Durch hohe Inlandspreise hoffe man, sich auf Kosten der Arbeiter und Konsumenten schadlos halten zu können. Der Redner legt dann dar, daß neben den Arbeitern auch die Handwerker durch den Zolltarif geschädigt werden würden. Nutzen würden auch nicht die kleinen Landwirte ziehen, sondern nur die Großgrundbesitzer. (Lebh. Beifall.) Die Annahme des Zolltarifes würde ein nationales Unglück bedeuten. (Stürm. Beifall.) Man müsse sich fragen, wie es möglich war, daß die Regierung einem solchen Entwurf zustimmen konnte, und wie der Reichstag sich mit demselben so lange befassen kann. (Beifall.) Es handelt sich bei dem ganzen Entwurf um eine städtefeindliche Tendenz. Der alte Haß gegen die Städte kommt hier wieder zu Tage. Man blickt scheel auf die Entwickelung der Städte. Er wolle die Städte nicht rühmend herausstreichen: was wäre Deutschland ohne die Städte. (Lebh. Beifall.) Man könnte auch fragen, wer die Militärlasten tragen solle. Wo würde die Weltmachtpolitik bleiben, die gerade von denjenigen getragen werde, welche die Städte schädigen wollen. (Anhaltender Beifall) Das Schlagwort von den reichen Städten und dem armen Lande brauche er in dieser Städtevertreterversammlung wohl nicht erst zu widerlegen. Sie wüßten Alle, daß die Mehrzahl der Städtebewohner schwer und hart um ihr Dasein kämpfen müsse, und daß ihre Lebenshaltung eine bedeutend ungünstigere ist, als die derjenigen Kreise, denen die Vergünstigungen des Zolltarifs allein zu Gute kommen würden. (Lebh. Beifall.) Nach alledem ist es Pflicht der Städte, mit allen Mitteln gegen den Zollarif einzutreten, nicht, weil sie etwas für sich herauszuschlagen wünschen, sondern, weil sie überzeugt sind, daß das Allgemeinwohl in Gefahr stehe. Er erwarte einstimmige Annahme der Resolution. (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Von Karlsruhe war Stadtrat Dr. Weill erschienen. Es entspricht seinen politischen Anschauungen, daß er die von Einseitigkeit und Uebertreibung geradezu überfließende Rede des Stuttgarter Oberbürgermeisters ohne Widerspruch ließ. Aber gerade deswegen glauben wir hervorheben zu sollen, daß in den größeren Städten Badens die Zolltariffeindschaft nicht viel Boden hat. Ein Blick auf die Zweite Kammer des Landtags zeigt uns das Bestreben, zwischen Stadt und Land keine Kluft entstehen zu lassen, wie sie der Stuttgarter Oberbürgermeister mit seinen Anschauungen schafft. Derartige Versuche bedauern wir aus denselben Gründen, aus denen wir im Januar 1901 gegen den Versuch Stellung nahmen, eine Petition der badischen Städte gegen Erhöhung der Getreidezölle durch die Stadträte zu Stande kommen zu lassen. Im Uebrigen messen wir der Berliner Resolution nicht mehr Bedeutung bei, als wenn die Luft einen Augenblick bewegt wird.

Das Ergebnis der französischen Stichwahlen

ist eine Befestigung von Waldeck-Rousseaus Stellung, also der radikal gefärbten Republik. Wie es die französischen Stimmungen berührt, ersieht man am besten aus den Commentaren der französischen Presse, von denen die „Köln. Ztg." in einem Pariser Bericht folgende Zusammenstellung giebt: Die republikanischen Blätter sind einmütig darin, die Stichwahlen als einen Sieg der Regierung und der Ministeriellen zu deuten. Jaurès schreibt in der „Petite République": Der Nationalismus und die Reaktion sind erdrückt. Trotz einer der gewaltigsten Anstrengungen, die die Gegenrevolution seit einem Jahrhundert gemacht hat, siegt die Freiheit. Die „Lanterne" sagt: Die Reaktion ist besiegt, die Republik triumphiert und gewinnt an Boden. Paris hat die cäsaristische Partei enttäuscht. Der „Radical" berechnet die Zahl der gewonnenen Sitze auf 20 bis 30 und bemerkt: Die große Mehrheit des Landes billigt also, was gegen die Ordensgenossenschaften geschehen ist, und hat das Bedürfnis, das begonnene Werk fortzusetzen. Die Volksbefragung hat die Politik der republikanischen Verteidigung gebilligt und will sie nicht wieder aufgeben. Der „Matin" schreibt: Die Bilanz der Opposition in Paris ist: fünf Sitze gewonnen, fünf verloren. Das ist ein totes Rennen. Die Departements haben gestern ihren schon am 27. April ausgedrückten Willen unterstrichen, indem sie die Wagschale zu Gunsten der ministeriellen Gruppen zum Sinken brachten. Selbst „Figaro" giebt unumwunden den Sieg der Republik zu. Es würde kindisch sein, sagt er, zu leugnen, daß die

---

Das zweite Kirchenkonzert

in der Christuskirche, veranstaltet zum Vorteil der Pensionsanstalt von solistischen, orchestralen und choralen Kräften des Großh. Hoftheaters unter Leitung von Felix Mottl, war wie das erste fast ausschließlich Werken des großen Johann Sebastian Bach geweiht. Vier Kantaten, zwei große von mehreren Sätzen, „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" und „Du wahrer Gott und Davids Sohn", sowie zwei kleinere einsätzige „Schlage doch, gewünschte Stunde", ein Altsolo und „Nun ist das Heil und die Kraft", ein gewaltiger Satz für achtstimmigen Doppelchor bildeten den Hauptinhalt des Programms. Diese Werke wurden durch ein das Konzert eröffnendes Choralvorspiel für die Orgel „Wer nur den lieben Gott läßt walten", ebenfalls Bach'scher Komposition, eingeleitet und durch zwei andere hochklassische Chorsätze, „Tenebrae factae sunt" von Michael Haydn und dem berühmten „Ave verum corpus" von W. A. Mozart an einer Stelle unterbrochen. Eine ganze Reihe kirchlicher Werke von J. S. Bach nacheinander vorzuführen ist, vom Standpunkt der ernsten Tonkunst aus genommen, sicherlich eine sehr verdienstvolle und rühmliche That, aber auch bei der an das Excentrische grenzenden Abnormität der Sache ein etwas gewagtes Unternehmen. Die Texte der Bach'schen Cantaten weisen meistens nach der gleichen Richtung hin und befördern derart unzweifelhaft eine gewisse Monotonie, zu welcher der gewaltige Genius Bachs trotz seiner Wunder, die er wirkt, oft in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Es finden sich hier manche Stellen des Textes, die durch pietistische Süßlichkeit und gezierte Gespreztheit auf unser ästhetisches Gefühl fast abstoßend wirken. Wir müssen uns unwillkürlich öfters des Nachlesens des gedruckten Programms enthalten und es ist bei Stellen, wie z. B. „Der du von Ewigkeit in der Entfernung schon mein Herzeleid und meine Leibespein umständlich angesch'n" . . . ein wahres Glück, daß wir beim Gesang nicht jedes Wort genau verstehen können und überhaupt durch den Aufbau des Musikstücks und das denselben umrankende Figurenwerk von der Abgeschmacktheit solcher Auswüchse abgelenkt werden.

In den Cantaten waren auch wie im ersten Konzert die Chöre ihrem musikalischen Wert nach den Arien weit überlegen; es traten letztere kaum mehr zurück wie damals, wo einzelne Prachtstücke von Solonummern auftraten, mit denen die gestrigen Arien und Duette kaum einen Vergleich aushielten. Unter den Chören gebührte dem unermeßlich tiefen und auch im Colorit (die beiden melancholischen Oboen, die so wunderbar mit dem Streichquartett verwoben sind) sehr wirksamen Chor „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende", der von recitativartigen Einwürfen, die ad hoc mit Recht von Solostimmen vorgetragen wurden, unterbrochen ist, und dem „reckenhaften" Kraftstück „Nun ist das Heil" in erster Linie die Krone. Von den Solonummern scheinen mir das kleine Sopran-Recitativ „Ach wer doch schon im Himmel wär" und die kräftige Baßarie „Gute Nacht, du Weltgetümmel", ersteres durch Fräulein Faßbender, letzteres durch Herrn Büttner sehr schön vorgetragen, am bemerkenswertesten. Das große Altsolo „Schlage doch, gewünschte Stunde" (in tüchtiger Weise wiedergegeben durch Fräulein Friedlein) hat bei seiner Einfachheit und seiner seltsamen Wirkung durch die eingeworfenen Glockenschläge gewiß etwas Charakteristisches, macht sich aber durch seine monotone Länge höchst ermüdend. Uebrigens litt das Stück sehr durch das starre Festhalten des langsamen Tempos; nach meinem Geschmack wäre so beiläufig eine fast doppelt so rasche Temponahme des Dreihalbe-Taktes das Richtige gewesen und hätte so gewiß einen weniger lähmenden Eindruck hervorgebracht. Ueberhaupt scheint mir Mottl von seiner großen Gewissenhaftigkeit in dem Bestreben, den angemessensten und stilvollsten Ausdruck der Bach'schen Musik zu geben, oft ein wenig irre geführt zu werden. So wäre auch das „Nun ist das Heil und die Kraft" etwas lebendiger genommen zu viel mehr Schwung gekommen — während bei der zu majestätischen Wucht die Achtelfiguren sich steif und schwerfällig ausnahmen und daher trotz des Riesengeistes des prächtigen Stückes manchmal stark an längst vergangene biedermännische Moden erinnerte. Auch bei dem „Tenebrae factae sunt" von M. Haydn, das übrigens ohne Begleitung gesungen ungleich schöner wirkt als mit Instrumentalbegleitung, wie es gestern ausgeführt wurde, verschwammen durch das stellenweise zu breite Tempo die plastisch schönen Linien der Melodie. Dagegen wurde das „Ave verum" verhältnismäßig bewegt und auch manchmal im Rythmus etwas flüchtig wiedergegeben. Im Allgemeinen jedoch hielten sich die Chöre recht brav, und wir können vom Standpunkt der hohen Anforderungen, die diese Werke an die Ausführung stellen, dieselben als durchaus annehmbar bezeichnen. Auch die Solo-Sängerinnen und Sänger, die Damen Faßbender und Friedlein und die Herren Pauli und Büttner boten recht Erfreuliches. Das Choralvorspiel des Herrn Rübner an der Orgel zeichnete sich besonders durch rhythmische Präzision, eine bei Orgelvorträgen hier oft schwer vermißte Eigenschaft, und sachgemäße Registrierung aus.

Herr Generalmusikdirektor Mottl hat sich durch gute Vorbereitung und vortreffliche Leitung der Werke, zu denen er mit gewiegter Sachkenntnis die Ergänzung der Orgelstimme und der Instrumentierung besorgt hat, hochverdient gemacht. Trotz der Unsichtbarkeit des Leiters konnte man die ihn durchglühende hohe Begeisterung auf Schritt und Tritt herausfühlen. Das Konzert war dem Publikum eine tiefe religiöse Erbauung und den Bachfreunden zudem noch ein selten interessanter Genuß. M.Br.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Heidelberg.** Dr. med. Franz Soetbeer wird sich laut „Allg. Ztg." Samstag bei der hiesigen medizinischen Fakultät habilitieren. Bei der juristischen Fakultät habilitiert sich am Montag Dr. jur. Kohlrausch.

* **Breslau.** Professor Dr. Theodor Polech, Direktor der hiesigen pharmazeutischen Universitätsanstalt, tritt, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, mit Ende dieses Halbjahrs in den Ruhestand.

* **München.** Dr. phil. Max Jansen aus Minden wurde als Privatdocent für Geschichte in die philosophische Fakultät der hiesigen Universität aufgenommen.

* **Wien.** Dr. W. Latzko ist der „Frkf. Ztg." zufolge als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der medizinischen Fakultät, Dr. Plemelj als Privatdocent für Mathematik an der philosophischen Fakultät zugelassen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gestrigen Wahlen dem Ministerium günstig gewesen sind. Die Mehrheit, die man zerstören wollte, hat sich im Gegenteil vergrößert. Dadurch hat Frankreich die Politik des Ministeriums gebilligt. In der antiministeriellen Presse vermißt man die optimistische Auffassung des Ergebnisses. Die „Libre Parole“ und das „Echo de Paris“ geben die geringen Erfolge der Nationalisten zu, gleichwohl will letzteres Blatt aus der Abstimmung schließen können, daß das Land eine neue Politik wolle, welche die großen nationalen Interessen und Freiheiten besser achte. Der „Eclair“ meint, da die Opposition auf einen beträchtlichen Gewinn gezählt habe, so müsse das Ergebnis zu Gunsten der Regierung eingetragen werden. Auch die „Voix Nationale“ giebt zu, daß die nationalistischen Erfolge gering seien, doch dürfe das die Partei nicht entmutigen. Optimistisch ist nur der „Gaulois“. Er redet von einem ersten Erfolge, der die Nationalisten auffordere, das begonnene Werk fortzusetzen und zu vollenden durch große Sammlungen, Einrichtung und Beschaffung neuer Zeitungen, Bildung von Ausschüssen, eine tägliche Propaganda in allen Gemeinden. Das Blatt schließt: „Frankreich ist im Vormarsch, hüte sich, wer ihm den Weg versperren will!“ Aber auch in den Abendblättern macht sich die Enttäuschung der Nationalisten über den Ausfall der Stichwahlen bemerkbar. Millevoye giebt in der „Patrie“ dem Wahlmodus die Schuld an der Niederlage. Er meint, die Listenwahl würde in Paris wie in der Provinz die Nationalisten haben siegen lassen. Die gegnerische „Sekte“ halte sich nur durch Bestechungen und unlautere Machenschaften, und man müsse sie auch in der Zukunft bekämpfen. Die „Liberté“ geht der Beantwortung der Frage, wer Sieger sei, klug aus dem Wege und stellt nur fest, daß die Wahlen gezeigt hätten, daß das Land die Politik der Zugeständnisse an die Sozialisten mißbillige und daß es die Angriffe auf Heer und Vaterland beendet sehen wolle. Die „Débats“ schreiben: Die Regierung ist weit davon entfernt, daß ganze Land mit sich fortgerissen zu haben. Sie hat trotz der Mittel, über die sie verfügte, trotz des offiziellen Druckes und der Einflüsterungen die Grenze ihres Einflusses und ihrer Macht kennen gelernt. Das erzielte Ergebnis steht im Mißverhältnis zu den gemachten Anstrengungen. Die „Débats“ versuchen alsdann nachzuweisen, daß die Zahlen zu beweisen schienen, daß das Land die gemäßigte Politik der Progressisten mehr denn je gutheiße. Anders urteilt der „Temps“. Er berechnet die Mehrheit der Regierung auf 85 bis 90 Stimmen, was gegen die frühere eine Verdoppelung bedeute. Doch sei der gestrige Sieg kein persönlicher Erfolg oder der Triumph einer republikanischen Spielart. Die Republik ohne alles Beiwort sei Siegerin gewesen. Unsere Gegner, schreibt das Blatt, haben vergessen, daß unsere Väter die Republik mit dem schönen Namen „die eine und unteilbare“ getauft haben. Sie wollen gegen uns einen Block von Feindseligkeiten aufhetzen. Sie vergaßen, daß wir mehr und besser als sie die Erfahrung und die Praxis haben des herzlichen Einverständnisses zwischen Brüdern derselben Lehre und derselben Ueberlieferung. Zum Schluß bildet der „Temps“ ein Kleeblatt aus den drei Namen: Gambetta, Jules Ferry und Waldeck-Rousseau, in denen sich nacheinander das republikanische Werk verkörpert habe.

Badischer Landtag.

82. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 13. Mai.

Vizepräsident **Lauck** eröffnet die Sitzung um ¾10 Uhr.

Am Ministertisch: Geheimerat Frhr. v. Dusch, später Minister Dr. Schenkel und mehrere Räte.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

1. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Ausgabe Titel XIII, **Strafanstalten.**

B. **Außerordentlicher Etat.**

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.) beantragt als Berichterstatter Genehmigung des Titels, bemerkend, daß auch gegen den Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim und gegen den hierzu ausgewählten Platz von der Kommission Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Abg. **Geiß** (Soz.) bringt nochmals die Wünsche der Stadt Mannheim vor und bittet, den hinsichtlich der Bebauung des Geländes geäußerten Einwendungen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, was vom Ministertisch aus zugesagt wird.

Abg. **Eder** (Dem.) möchte das Landesgefängnis gerne in Ladenburg errichtet sehen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters wird der Titel angenommen.

2. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern. Ausgabe Titel XII, Einnahme Titel IV (Ordentlicher Etat). **Heil- und Pflegeanstalten.**

Nach einem Uebereinkommen unter den Parteien des Hauses soll die Frage über den Stand der Heil- und Pflegeanstalten aus der heutigen Diskussion ausscheiden.

Abg. **Wacker** (Centr.): Die Kommission hat irgend welchen Anlaß zu Aenderungen bei den Titeln nicht gehabt. Es ist dies bei vorliegendem Budget gewissermaßen eine traditionelle Gepflogenheit. Anfang der 80er Jahre hat mein Vorgänger in der Berichterstattung über dieses Budget Neigung zu Beanstandungen gezeigt, er sagte aber, er getraue sich nicht, einen dahingehenden Antrag zu stellen, indem er befürchte, die Pfleglinge könnten darunter leiden. Die Kommission stelle auch jetzt wieder den Antrag, die Titel uneingeschränkt zu genehmigen. Der Redner verweist noch auf die dem Bericht beigegebenen rechnerischen Aufstellungen, wonach die Ausgaben für die Pfleglinge pro Kopf und Tag — die drei Anstalten in Pforzheim, Illenau und Emmendingen zusammengenommen — im Durchschnitt 57,4 Pfennig betragen. Aus ganz allgemeinen Gründen muß man wünschen, daß, wie die Pfleglinge dieser Anstalten, so auch das gesamte Personal von der Spitze herab bis zum nichtetatmäßigen Wärter gut gehalten sind und sich wohl fühlen in diesen Anstalten. Es hängt damit zusammen die Frage, ob den Unglücklichen, die da ihre Zuflucht finden, das geboten wird in vollem Maße, was man schon aus Gründen der Humanität wünschen muß. Wenn man dem Personal die Verpflegung sehr niedrig anrechnet, so kann man es nur befürworten, daß auf diesem indirekten Wege das Gehalt dieser Leute eine Erhöhung erfährt. Bisher hatte nur die Anstalt Illenau einen eigenen Musiklehrer; nunmehr soll auch die Anstalt bei Emmendingen einen solchen erhalten. Ihre Kommission glaubt keine Einwendung dagegen erheben zu sollen. Sie glaubt auch ihrerseits, daß im Interesse der Kranken Musik und Gesang in ausgiebigerer Weise gepflegt werden kann, als es bisher möglich war, wenn ein eigener Musiklehrer bestellt wird. Nach den Erläuterungen zum Voranschlag soll derselbe zugleich den Organistendienst für beide Konfessionen zu besorgen haben. Das gab Ihrer Kommission Anlaß, die Frage zu stellen, wie der Organistendienst bisher besorgt wurde, und ob es nicht thunlich sei, für den Gottesdienst jeder Konfession einen Zugehörigen derselben als Organisten zu bestellen. Die Antwort der Großherzoglichen Regierung lautete: „Der Organistendienst wird für jede Konfession durch einen Angehörigen derselben besorgt. Der bisherige Brauch, für den Gottesdienst jeder Konfession einen Zugehörigen derselben als Organisten zu bestellen, wird auch ferner thunlich sein.“ Ihre Kommission meint, daß demgemäß verfahren werden soll. Darnach würde der neu zu bestellende Musiklehrer zugleich Organist für den Gottesdienst derjenigen Konfession sein, der er selber zugehört. Für den Gottesdienst der anderen Konfession wird es bei dem bisherigen Verhältnis bleiben. Was die Anstalt in Emmendingen angeht, so sollte dort anstatt des provisorischen Saales unter allen Umständen eine Kirche errichtet werden, und zwar sobald als möglich. Das ist der Standpunkt der Kommission.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) führt aus, daß man sagen dürfe, daß das Warteperſonal an allen drei Anstalten allezeit seine Pflicht getreulich erfüllt habe. Bezüglich des Kirchenbaues in Emmendingen kann ich dem, was der Berichterstatter gesagt hat, beistimmen. Anerkennen muß ich, daß in letzter Zeit Beschwerden seitens der Geschäftsleute und Produzenten nicht mehr hervorgetreten sind, wie das früher der Fall gewesen ist. Indeß gehen einige Wünsche dahin, daß die Anstalt in Emmendingen ihren Bedarf an Schweinen und Butter auf dem Emmendinger Markt und nicht in Freiburg decken möge.

Minister Dr. **Schenkel:** Der Herr Abg. Wacker hat in so warmen Worten unserer Irrenanstalten und deren Pfleglingen gedacht, daß ich nicht mehr viel zu sagen brauche. Er hat auch die Verhältnisse an den einzelnen Anstalten in sehr ausführlicher und eingehender Weise geschildert und dadurch, sowie durch das dem Bericht beigegebene historische Bild unserer Pflegeanstalten sein hohes Interesse für dieselben bekundet. Man sieht aus dem historischen Rückblick, daß man ursprünglich all diese Unglücklichen in Zuchthäuser, dann in Narrenanstalten und erst später in die neu geschaffenen Heil- und Pflegeanstalten brachte. Das ist ein großer Fortschritt, der den humanen Geist kennzeichnet, den man diesen Unglücklichen gegenüber nunmehr walten läßt. Erfreulich ist, daß für diese humanen Zwecke so bedeutende Summen trotz der schwierigen Finanzlage aufgewendet werden. Glücklicherweise haben sich noch immer Männer gefunden, die sich in den Dienst dieser Anstalten gestellt haben. Bezüglich des Warteperſonals sind Anzeichen vorhanden, die darauf hinweisen, daß es mit der Zeit schwer werden wird, dieses Personal in ausreichender Zahl zu bekommen. Eine Besserstellung desselben wird sich mit der Zeit nicht umgehen lassen. Was den Kirchenbau in Emmendingen angeht, so hoffe ich, daß bei günstigerer Finanzlage auch dieser berechtigte Wunsch in Erfüllung gehen wird.

Abg. **Wacker** (Centr.) bemerkt noch, daß die im Bericht enthaltenen ziffernmäßigen Angaben nicht Anspruch auf unbedingte Richtigkeit haben. Es wäre vielleicht zweckmäßig, wenn die Regierung einmal selbst eine solche Zusammenstellung macht, da ihr das Material besser zur Verfügung steht. Zu den vom Abg. Pfefferle vorgebrachten Wünschen glaube ich mich nicht äußern zu sollen.

Die Generaldebatte ist damit erledigt.

Die Spezialdiskussion wird ohne Debatte erledigt, die Titel gelten daher für angenommen.

3. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern. Ausgabe Titel XIII, Einnahme Titel V (Ordentlicher Etat). **Besserungs- und Erziehungsanstalten.**

Abg. **Wacker** (Centr.) empfiehlt als Berichterstatter unveränderte Annahme der Titel.

Abg. **Geiß** (Soz.) führt aus, daß seitens der staatlichen Behörden die Ueberweisung jugendlicher Personen in Zwangserziehung etwas scharf genommen werde. Wir haben in Mannheim die Erfahrung gemacht, daß, wenn man junge Leute von 17 Jahren noch in Erziehungsanstalten hineinsteckt, der erwartete Nutzen nicht eintritt; dies gilt besonders für weibliche Personen. Bedenklich ist auch, Schüler im Alter von 9—12 Jahren, die vielleicht gelegentlich einmal einen kleinen Diebstahl ausgeführt haben, in Zwangserziehung zu nehmen. Hier genügte wohl noch eine Verwarnung. Der Makel der Zwangserziehung lastet das ganze Leben auf solchen Personen.

Abg. **Wacker** (Centr.): Was der Kollege Geiß ausgeführt hat, ist gewiß der Beachtung wert; wenn man aber von den Mannheimer Verhältnissen absieht, so wird man hinter seine Ausführungen mehr als ein Fragezeichen machen müssen. In Landgemeinden liegt die Sache ganz anders. Man muß darauf Rücksicht nehmen, daß durch die Zwangserziehung die Gefahren für andere junge Personen beseitigt werden, wenn auch schließlich der Nutzen für das in Betracht kommende Individuum nicht besonders groß ist. Wenn Kinder schon vor das Amtsgericht kommen, so handelt es sich in der Regel nicht mehr um kleine Diebstähle, sondern um eine Kette von Delikten, die eine Gefahr für andere Schüler bilden. Zum Schutze Anderer ist es nicht immer angebracht, Milde walten zu lassen, sondern Strenge in Anwendung zu bringen. Es giebt Eltern, die sich nichts daraus machen, wenn ihnen die Kinder weggenommen werden und die nichts dagegen einzuwenden haben, wenn man ihnen die Sorge um die Kinder abnimmt. Hier würde vielleicht schon der Umstand helfen, wenn man solche Eltern durch den Gendarmen auf das Bezirksamt holen ließe, und wenn auch nur zu dem Zwecke, ihnen dort eine Standrede zu halten. In anderen Fällen genügt vielleicht eine bloße Androhung mit Zwangserziehung.

Minister Dr. **Schenkel** bemerkt, daß, ehe ein Beschluß über Zwangserziehung gefaßt wird, immer eingehende Erhebungen stattfinden, und daß diese an sich schon hemmend wirken und eine allzu strenge Handhabung des Gesetzes verhindern. Bloße Verwarnungen werden in vielen Fällen nicht genügen. Im Großen und Ganzen kann man sagen: Das Gesetz hat gut gewirkt und es entspricht den Absichten des Gesetzgebers.

Abg. **Dreesbach** (Soz.): Ich glaube nicht, daß Kollege Geiß hat sagen wollen, in Mannheim werde eine besonders große Anzahl Kinder den Erziehungsanstalten überwiesen. Wenn in Mannheim diese Ueberweisungen häufiger eintreten als in Zähringen oder sonstigen Landorten, so liegt das an dem fluktuierenden Stande der Bevölkerung. Das weiß ich aber auch aus Erfahrung, daß man in Mannheim sehr rasch mit der Zwangserziehung bei der Hand ist. Eine Androhung durch den Gendarmen halte ich mit dem Abg. Wacker in manchen Fällen für wirksam. Ist ein Kind einmal in einer Anstalt untergebracht, so hält es ungeheuer schwer, es wieder aus der Anstalt herauszubekommen. Man sollte daher nach einigen Jahren prüfen, ob der Zweck der Zwangserziehung erfüllt oder ob die Vorbedingungen für eine solche noch bestehen.

Abg. **Geiß** (Soz.): Ich habe ausgeführt, daß meine Wahrnehmungen nicht allein von mir, sondern von der ganzen stadträtlichen Kommission gemacht worden sind. Mein Bestreben war nur, daß man eingehende Erhebungen anstellen soll, ehe man zur Zwangserziehung schreitet.

Abg. **Armbruster** (Centr.) betont, daß seitens des Richterstandes gewissenhaft geprüft werde, ob Zwangserziehung notwendig ist oder nicht. Einem Beschluß gehe immer eine umständliche Prüfung vorauf. In ganz seltenen Fällen beschweren sich die Eltern über die angeordnete Zwangserziehung; das sind aber Ausnahmefälle, die man nicht verallgemeinern darf. In weniger schweren Fällen tritt die Familienfürsorge ein.

Abg. **Zehnter** (Centr.): Mir ist kein Fall aus Mannheim bekannt, in dem man in excessiver Weise vorgegangen wäre. Die Entscheidungen der Amtsgerichte treffen im Großen und Ganzen das Richtige. Die Aufhebung der Zwangserziehung kann erst erfolgen, wenn die nötigen Garantien dafür gegeben sind, daß das Kind auch außerhalb der Zwangserziehung zu einem ordentlichen Menschen erzogen wird. In Fällen, wo die Eltern aus Baden fortziehen, sollte man die Kinder, wenn sie in Zwangserziehung sind, auf Ersuchen allerdings freigeben.

Die Generaldiskussion ist damit erledigt.

In der Spezialdiskussion wird das Wort nicht verlangt, die Titel sind daher genehmigt.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft und die Sitzung wird um ¾12 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr mit folgender Tagesordnung: Anzeige neuer Eingaben. Sodann Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern für die Jahre 1902 und 1903 Ausgabe Titel XVI, Einnahme Titel VIII. Förderung der Landwirtschaft. — Drucksache Nr. 20 c. — Berichterstatter: Abg. Schüler.

Baden und Nachbarländer.

? **Pforzheim,** 12. Mai. Am Himmelfahrtstage (8. Mai) waren es 25 Jahre, seit der städtische Hilfsverein ins Leben gerufen wurde. Wie bekannt, hat dieser Verein bei der damaligen Krise in der hiesigen Bijouteriebranche viele brotlose Existenzen vor Nahrungssorgen bewahrt und manchem Arbeitslosen wieder aufgeholfen. Nachdem dann mit Beginn der achtziger Jahre der Geschäftsgang wieder besser geworden war, wurden auch fernerhin solche Familien, die noch keine öffentliche Armenunterstützung genossen, von dem Vereine unterstützt. Mancher hat damals der Wohlthat dieses Vereines sich erfreut, der heute in den besten Verhältnissen lebt. Der Verein, der schon verschiedene Vorsitzende an seiner Spitze gesehen, hat heute, nach 25 Jahren, immer noch den nämlichen Sekretär in der Person des Herrn Ratschreibers A. Frey.

Freiburg, 12. Mai. Durch die Presse ging letzter Tage die Notiz, der „Freiburger Münsterbauverein“ habe für die nächste Münsterbaulotterie auf der Jubiläumskunstausstellung in Karlsruhe Kunstwerke im Werte von 50 000 M. angekauft. Diese Nachricht könnte die Vermutung hervorrufen, als ob diese Ankäufe zum Zwecke der Verlosung gemacht worden wären. Dagegen ist festzustellen, daß nur Geldgewinne zur Verlosung gelangen. Dem Verein wurde allerdings von der Regierung zur Aufgabe gemacht, 25 000 M. von jeder durchgeführten Lotterie zum Ankauf von Kunstwerken auszuwerfen, welche aber vorläufig in dem Besitze des Vereins bleiben und später einer städtischen Sammlung überwiesen werden. Es sind zu diesem Zwecke 21 Gemälde, zumeist Werke ersten Ranges, angekauft worden, unter denen, um nur einige Namen zu nennen, G. Schönleber, P. v. Ravenstein, H. v. Ravenstein, H. v. Volkmann, E. Ranolt, F. Hoch, H. v. Bartels, Harburger, E. Nikutowski, F. Baer u. A. vertreten sind. Die Karlsruher Künstlerschaft ist mit neun Bildern beteiligt. Darunter das in Haltung und Aehnlichkeit vorzüglich gelungene Porträt unseres Landesfürsten von F. Keller. Sodann sind von Freiburgern, Münchner, Düsseldorfer und Berliner Künstlern Ankäufe gemacht worden.

* **Druckfehler.** Der Name des zum Bürgermeister von Baden-Baden wiedergewählten Herrn Fieser ist im gestrigen Abendblatt nicht richtig wiedergegeben worden, was hiemit richtig gestellt sei.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).

Filiale: Mannheim O 5, 12.

Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.

(Die Ziffern links bedeuten die Klasse.)

Patentanmeldungen.

G. 16 511. Reihenbohrmaschine. H. Gaudler, Karlsruhe, Putlitzstraße 6. 28. Oktober 1901.

80 a. B. 30 930. Selbstthätige Steuervorrichtung für Pressen mit kreisendem Formtisch. Brinck u. Hübner, Mannheim. 30. Jan. 1902.

Patenterteilungen.

64 b. 131 695. Flaschenspülmaschine mit abklappbarer Bodenbürste, bei welcher mit der Bodenbürste ein Wasserzuflußhahn in Verbindung steht. Firma Karl Cron, Mannheim, 14. Juli 1901.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

34 g. 172 614. Bettstellenseitenteile zum Hochklappen, mit Hebelverriegelung, zwecks leichten Ein- und Ausnehmens der Matratzen. Otto Hügle, Mannheim L 12, 8. 5. März 1902.

33 c. 172 295. Haartrocken-Apparat, gekennzeichnet durch elektrische regulierbare Lufterwärmung. Hermann Bieler, Karlsruhe Kaiserstr. 227. 19. Februar 1902.

68 d. 172 610. Geräuschlose Schiebethür-Geradführungseinrichtung mit in Thürbreite neben der Thür untergebrachter Lenkerkonstruktion. Theodor Huber, Karlsruhe, Marienstr. 76. 4. März 1902.

Dritte ordentliche Generalversammlung

der Centralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften.

4 **Karlsruhe,** 13. Mai.

Im Eintrachtssaale fand heute Vormittag die dritte ordentliche Generalversammlung der Centralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften statt. Die Generalversammlung wurde von Herrn Domänenrat Mayer in Bodman eröffnet, der die Erschienenen, u. A. den Vorsitzenden des badischen Landwirtschaftsrats, Herrn Klein, willkommen hieß.

Domänenrat Mayer als Vorsitzender des Aufsichtsrates erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das zweite Geschäftsjahr. Darnach hatte die Centralkasse am Schlusse des Jahres 1901 147 Mitglieder mit 870 000 M. Haftsumme, augenblicklich über 300 000 M. Dieser Stand darf für die erst vor 1½ Jahren erfolgte Gründung als recht erfreulich bezeichnet werden. Der Kassenumsatz betrug 2 160 000 Mark, der Reingewinn 2015.65 M. Die Centralkasse erhielt 400 000 M. bei Großh. Amortisationskasse. Zur Deckung des Credites wurden außer den Haftsummen der Genossen 100 000 M. in Wertpapieren und 100 000 M. in einem Wechsel der Kreditbank, den dieselbe in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, herangezogen. Das Geld erhielten zu mäßigem Zinsfuß der Konsumverband, Konsum- und Absatzvereine, Getreidelagerhäuser, Winzervereine, sowie eine Dampfdreschgenossenschaft als Betriebskapitalien.

In der an den Bericht sich anschließenden Debatte bemerkte Verbandssekretär Riehm, daß infolge des genossenschaftlichen Getreideabsatzes auf Herbst ein bedeutend höherer Kredit notwendig ist, und ersuchte deshalb die Vereine, der Centralkasse beizutreten resp. Geschäftsanteile zu nehmen, damit die Haftsumme größer wird. Auf eine Anfrage des Dekan Dieterle-Dogern gab Herr Riehm Aufschluß über die Art und Weise, in der die Centralkasse Sicherheit bei der Amortisationskasse hat.

Die Jahresrechnung, sowie die Vorschläge über die Verteilung des Reingewinns wurden gutgeheißen. Es erfolgte herauf die Entlastung des Vorstandes und die Genehmigung der aufgestellten Geschäftsordnung.

In den Vorstand wurden die Herren Sänger-Diersheim, Mayer-Bodman und Pfarrer Geiger-Niederbühl einstimmig wiedergewählt. Im Laufe der Verhandlungen hatten sich noch Ministerialrat Krems, Direktor Bunz und der Anwalt des deutschen Verbandes Geh. Reg.-Rat Dr. Haas-Darmstadt eingefunden.

Nachdem der Vorsitzende noch die anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Großherzogs ausgezeichneten Herrn beglückwünscht hatte, schloß er die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Großherzog.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Mai.

= **Die Kaiserin** ist heute Mittag kurz vor 1 Uhr, von Badenweiler kommend, zum Besuche der Großh. Herrschaften hier eingetroffen. Zum Empfange waren am Bahnhof anwesend der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Max, Fürstin zur Lippe und das Gefolge der Fürstlichkeiten. Nach stattgehabter Begrüßung auf dem Bahnsteig fuhren die hohen Herrschaften nach dem Schlosse. Heute Nachmittag wird die Kaiserin wieder die Rückreise nach Badenweiler antreten, wo sie bekanntlich zur Kur weilt.

○ **Turngesellschaft.** Nachdem bereits am Freitag in der Turnhalle des Realgymnasiums die Turngesellschaft ein kleines Preisturnen veranstaltet hatte, fand am Samstag Abend in Anwesenheit mehrerer Offiziere als auch sonstiger Geladener in der gleichen Halle ein Schauturnen statt, das für den Verein einen befriedigenden Verlauf nahm. Unter Leitung der Herren Turnwarte Blum und Teubner wurden Stabübungen, Uebungen mit Handeln und selbstgewählte Uebungen am Barren vorgeführt, die sehr sauber ausfielen. Auch die von einigen Turnern mit Sicherheit und Präzision ausgeführten Keulenübungen fanden allgemeinen Beifall. Eine neue, jedoch sehr originelle Vorführung war diejenige mit den sogn. italienischen Handstelzen. Mit ganz primitiven Holzklötzen in den Händen wurden Liegestützübungen ausgeführt (Hocken u. s. w.), die flott von statten gingen. Diese Uebungen erfordern ein gutes Studium und Gewandtheit. Den Schluß derselben bildete der Hochstand auf diesen Klötzen. An das Turnen schloß sich im Saal 3 der Brauerei Schrempp ein Bankett, bei welchem Herr Zeis den Turnwarten, Vorturnern und ausführenden Mitgliedern für die Leistungen dankte. Das Bankett verlief in gemütlicher Weise. Bei der Preisverteilung, die in der Festhalle in Durlach erfolgte, erhielten in der Mittelstufe Kranz und Diplom: Udo Müller, Jakob Rigling, Emil Lapp, Ludwig Beck; ein Diplom: Karl Schmid, Joh. Weilmünster; lobenswerte Erwähnung: Ludwig Fütterer, Theodor Lörcher, Hermann Hoffmann. Von den Zöglingen erhielten: Georg Haufler einen Kranz und Diplom, je ein Diplom Karl Wendel und Adolf Frisch. Lobenswerte Erwähnung Friedrich Stoffleth und Otto Held.

= **Die Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments** befindet sich gegenwärtig auf einer 14tägigen Gastspielreise in der Schweiz. Sie ist bereits in Basel, Bern, Luzern und Zürich aufgetreten und errang in allen Städten unter Herrn Musikdirektor Boettges Leitung große Erfolge. So schreibt die Baseler „National-Zeitung“: Wie die Leistungen dieser berühmten Kapelle schon in den Jahren 1889, 1891 und 1896 mit enormem Enthusiasmus aufgenommen wurden, so war auch heute die Burgvogtei-Halle (Wirt Herr E. Hug) trotz der ziemlich hohen Preise derart gefüllt, daß es lange vor Beginn des Konzertes schwer hielt, ein ordentliches Plätzchen zu gewinnen. Die musterhaft musikalische Durchführung sämtlicher Programme mit circa einem Dutzend verdankenswerter Einlagen bestärkte den ausgezeichneten Ruf des so tüchtig geschulten Boettge-Orchesters aufs Neue. Wir verdanken den hohen Genuß, den uns Herr Boettge und seine Kapelle auf ihrer Kunstreise durch die Schweiz in Basel bereitet hat, und wünschen ihm weitere reiche Erfolge.

Der XIV. Verbandstag der deutschen Gewerbeschulmänner

wird, wie bereits mitgeteilt, in der zweiten Hälfte der Pfingstwoche (21. bis 24. Mai) zugleich mit dem VI. Baugewerkschulmännertage hier abgehalten werden. Eine Reihe interessanter und für die Entwickelung des gewerblichen Unterrichtswesens wichtiger Vorlagen sind zur Beratung gestellt für die dreitägigen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verhandlungen. Den Glanzpunkt der Tagung wird die Seitens der Großh. Staatsregierung veranlaßte **Ausstellung von Arbeiten der gewerblichen Unterrichtsanstalten des ganzen Großherzogtums**, einschließlich der beiden Kunstgewerbeschulen, der Baugewerkschule, sowie der Fachschulen in Furtwangen in den Räumen der **Festhalle** bilden. In der **Gewerbeschule** (Zirkel 22) werden **neue Lehr- und Unterrichtsmittel**, insbesondere **Ausrüstungen für Schulwerkstätten** zur öffentlichen Besichtigung gestellt sein. Das zur **Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums S. K. H. des Großherzogs Friedrich** aufgestellte offizielle Programm bezeichnet die besagte Wanderversammlung mit der Eröffnung des städtischen Rheinhafens, als Abschluß der Festlichkeiten; und mit Recht, denn die zahlreichen Teilnehmer aus dem ganzen Deutschen Reiche und aus den benachbarten Staaten, wohl gegen 500, werden es sich nicht nehmen lassen, dem geliebten Vater seines Landes, dem deutschesten der deutschen Fürsten, ihre aufrichtigen Huldigungen darzubringen. — Zweifellos also wird die Veranstaltung ebenso, wie die günstige Lage unserer Residenz und deren zahlreiche bauliche Neuheiten, eine große Beteiligung von Lehrern und Leitern gewerblicher Lehranstalten und von Freunden des gewerblichen Schulwesens an der Wanderversammlung erwarten lassen. Diese Aussichten stellen besonders hohe Anforderungen an den mit der Vorbereitung der Versammlung und der würdigen Aufnahme der Gäste betrauten „Ortsausschuß". — Die bislang in Karlsruhe abgehaltenen Kongresse und Versammlungen haben übrigens jederzeit von dem Entgegenkommen rühmliches Zeugnis abgelegt, welches die Besucher derselben in unserer Stadt gefunden haben und so steht auch dieses Mal zu hoffen, daß der alte Ruf Karlsruhes als gastfreie, vornehme Stadt sich allenthalben wieder bewähre und daß den erwarteten Besuchern die Beweise hierfür nicht fehlen werden, nachdem die Regierungs- und städtischen Behörden dem **Verbandstage** bereits in so reichem Maße ihre Teilnahme zu bezeugen Anlaß hatten. — Wir sind in der Lage, aus dem Programm einstweilen Folgendes mitteilen zu können:

Mittwoch, 21. Mai, nachmittags 4 Uhr: Sitzung des Verbandsvorstandes; abends 8 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer (im Eintrachtssaal).

Donnerstag, 22. Mai, vormittags 9—11 Uhr: Erste Hauptversammlung, Ansprachen der Behörden, Vorträge, Geschäftliches. Von 11 Uhr ab Gruppensitzungen der Baugewerk-, Textil- und Maschinenbau-Schulmänner. Nachmittags 3 Uhr: Besuch der Ausstellung in der Festhalle. Abends 7 Uhr: Vorstellung im Großh. Hoftheater.

Freitag, 23. Mai, vormittags 1/2 8 Uhr: Besichtigung der Schulwerkstätten und der Lehrmittel im Gewerbeschulgebäude, Zirkel 22. Vormittags 9—11 Uhr: Zweite Hauptversammlung, Vorträge, Geschäftliches. Von 11 Uhr ab Gruppensitzungen wie oben. Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung von Fabrikanlagen, öffentlichen Gebäuden, städtischer Rheinhafen. Abends 7 Uhr: Festmahl (in den Sälen der „Eintracht").

Samstag, 24. Mai, vormittags ab 8 Uhr: Besichtigung von Schulen und Sammlungen, Gang durch die Stadt. Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach Baden-Baden.

An Vorträgen sind angemeldet:

a) Für die Hauptversammlungen:

1. „Die Haftpflicht der Lehrer nach dem Bürgerl. Gesetzbuch": Rechtsanwalt Dr **Binz**, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter, Karlsruhe.
2. „Die gewerbliche Fortbildungsschule als Selbstzweck und als Mittel zum Zweck": Direktor **Romberg**-Köln.
3. „Die Ausbildung der Lehrer an gewerblichen Unterrichtsanstalten": Direktor Dr. **Meisel**-Darmstadt.
4. „Bau und Einrichtung von Gebäuden für gewerblichen Fachunterricht": Rektor Dr. **Cathiau**-Karlsruhe.
5. „Die Einrichtung von Meisterkursen und Lehrlingswerkstätten in Baden": Regierungsrat **Mattenklott**-Karlsruhe.

b) Für den VI. Baugewerkschulmännertag.

1. „Die Meisterprüfung für die verschiedenen Zweige des Baugewerbes im Zusammenhang mit den einschlägigen Bestimmmungen der Reichsgewerbe-Ordnung." Lehrer **Weichelt**-Köln.
2. „Die Vorbildung für die Baugewerkschule." Direktor **Brettschneider**-Münster (Westf.).
3. Reorganisation der Vereinigung deutscher Baugewerkschulmänner in Bezug auf Arbeitsleistung, Arbeitsverteilung und eigene Verwaltung." Lehrer **Beßel**-Magdeburg.

Ueber eventuelle Vorträge in Gruppen der Textil- und Maschinenbau-Schulmänner erfolgt spätere Mitteilung.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 12. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die Situation im Getreidegeschäft hat sich seit unserem letzten Berichte weiter befestigt. Von den Exportländern ist das Angebot in Weizen schwächer geworden und mußten etwas höhere Preise bewilligt werden. Auch an hiesiger Börse blieben die Preise voll behauptet. **Die nächste Börse findet am Montag, den 26. Mai ds. Js. statt.** Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württembergischer M. 17.— bis 18.—, fränkischer —.— bis —.—, Ulka M. 18.— bis 18.50, Saxonska —.— bis —.—, Rostoff Azima 18.— bis 18.50, Walla-Walla 18.50 bis —.—, Amerikaner 18.50 bis 18.75, Laplata 18.25 bis 18.75, Californier 18.75 bis 19.—, Kernen Oberländer 18.50 bis 18.75, Dinkel 12.50 bis 13.—, Dinkel prima —.— bis —.—, Roggen württemb. 15.— bis 15.50, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.25, Gersten württembergische —.— bis —.—, bayerische —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, Anatolier —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 17.50 bis 18.—, Oberländer prima —.— bis —.—, Unterländer 17.— bis 17.50, Mais Mixed —.— bis —.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 13.75 bis 14.—, Yellow —.— bis —.—, Donau 13.— bis 13.25, Laplata beschädigt —.— bis —, Kohlreps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. **Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack:** Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 9.50.

△ **Frankfurt**, 13. Mai. (Telegraphischer Börsenbericht.) Deutsche Fonds teilweise fester, Montanwerte schwächer, Banken schwerfällig.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2% Baden in Gulden 100.—, 3 1/2% Baden in Mark 100.—, 3 1/2% dto. 100.00, 3% dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank 178.00, Bad. Zuckerfabrik 71.—, Norddeutscher Lloyd 106.10, Hamburg Amerika 107.00. Maschinenfabrik Gritzner 165.00, Karlsruher Maschinenfabrik 231.—, La Veloce St.-Anl. Le —.—, Oberrhein. Bank 119.90. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.77, London 204.80, Paris 813.33, Wien 85.15, Ital. 795.33, Privatdisk. 2%. Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 101.95, 3% Deutsche Reichsanl. 91.80, 3% Preuß. Consols (abg. 3 1/2) 101.70, Oesterr. Goldrente 102.70, Oesterr. Silberrente 101.75, Oesterr. Lose von 1860 154.40, 4% Portug. 45.55, Deutsche Bank 206.—, Badische Bank 115.20, Rheinische Creditbank 142.10, Rheinische Hypothekenbank 177.40, Oesterr. Länderb. 107.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union 100.10, Jura-Simplon 100.70.

w **Berlin**, 13. Mai. (Telegraphischer Börsenbericht.) Tendenz war still, Hüttenaktien schwach, später erholt, Bahnen ruhig, Fonds behauptet.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.25. Diskonto-Kommandit-Anteile 183.25. Deutsche Bank-Aktien 206.12. Darmstädter Bank-Aktien 135.50. Berliner Handelsges.-Anteile 152.10. Dresdener Bank-Aktien 139.10. Laurahütte-Aktien 199.90. Dortmunder Union 48.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 194.75. Harpener Bergbau-Aktien 172.75. Hibernia Bergw.-Aktien 166.—. Concordia Bergw.-Aktien 270.25. Löwe-Aktien 250.—. Gelsenkirchen 167.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 99.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 182.25. Schuckert-Aktien 101.90. Deutsche Waffen- und Muntionsfabrik 188.—. Eschweiler Bergwerkaktien 214.40. 5proz. Italienische Rente 101.70. Privatdiskonto 1 7/8 %.

* **Paris**, 13. Mai. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 101.12, 4proz. Spanier 79.00, D Türken 25.95, 4proz. Italiener 102.05, Ottoman 562.—, Rio Tinto 11.24.

* **New-York**, 12. Mai. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Mai	81 3/8	Baumwolle Sept.	8.31
Weizen Juli	81 1/2	Baumwolle Okt.	8.12
—		Baumwolle Nov.	8.06
Mais Mai	68 5/8	Baumwolle Dez.	8.06
Mais Juli	67 5/8	—	
—		Terpentinöl i. Sav.	45—
Mehl Spr. wheat	2.95	—	
—		Petroleum raff.	7.40
Kaffee Nr. 7 loco	5 7/16	Petroleum Tank	4.85
Kaffee Mai	4.95	Petrol. Kred. Baln.	120.—
Kaffee Sept.	5.80	—	
Kaffee Dez.	5.50	Eisen Nr. 3 (South)	18.50
Kaffee Febr.	5.70	Stahlschienen	28.—
—		Zinn	29.95
Baumwolle loco	9 5/8	Kupfer	12.10
Baumwolle N.O. loco	9 5/8	—	
Baumwolle Mai	9.28	Talg	7 1/8
Baumwolle Juni	9.10	—	
Baumwolle Juli	9.04	Zucker	3 7/8
Baumwolle Aug.	8.78		

Baumwollezufuhr 4000 Ballen.
Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2.

* **Chicago**, 12. Mai. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Mai	75 1/2	Schmalz Juli	10.22
Weizen Juli	75 3/4	—	
—		Pork Mai	17.30
Mais Mai	61 3/4	Pork Juli	17.42
Mais Juli	62 3/8	—	
—		Rippen Mai	9.65
Schmalz Mai	10.22	Rippen Juli	9.62

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Bretten, 12. Mai. Der um 12 Uhr 29 Min. Nachm. in Bretten abgehende Personenzug trifft um 12 Uhr 43 Min. auf Station Heidelsheim ein, um nach einer Minute Aufenthalt nach Bruchsal weiter zu fahren. Von Bruchsal aus soll nun fahrplanmäßig der Schnellzug Nr. 3 um 12 Uhr 36 Min. abgelassen werden, und nach der ihm zugemessenen Fahrgeschwindigkeit die Station Heidelsheim nach Abfahrt des von der Gegenseite kommenden Personenzugs passieren. Abgesehen von der allenfallsigen Verspätung, die der eine oder andere der beiden Züge erleiden kann, ist es sozusagen Regel, daß sie fast gleichzeitig auf Station Heidelsheim eintreffen. Mit welchen Unannehmlichkeiten, ja sogar Gefahren, dies für die in Heidelsheim aussteigenden Passagiere des Personenzugs verbunden ist, möge Nachstehendes darthun. Es war gegen Ende verflossenen Jahres, als zwei mir nah verwandte Damen den um 12 Uhr 29 Min. in Bretten abgehenden Personenzug benützten, um nach Heidelsheim zu fahren. Daselbst angekommen, wurde ihnen in äußerst unhöflicher Weise vom diensthuenden Schaffner bedeutet, abzuwarten, bis der Schnellzug die Station passiert habe. Im selben Momente jedoch, als der Schnellzug einfuhr, setzte sich auch der Personenzug in Bewegung und die Damen mußten nolens volens die Reise nach Bruchsal antreten. Zu erwähnen wäre hiebei noch, daß man sie noch zur Nachzahlung aufforderte. Durch die Liebenswürdigkeit eines Herrn, der alles mit angesehen und sich der beiden Damen annahm, wurde Anzeige bei der Bahnverwaltung in Bruchsal erstattet und auch insofern der Beschwerde entsprochen, als nach einem bald darauf eingelaufenen Schreiben der Bahnverwaltung Bruchsal der betr. Schaffner entsprechend gemaßregelt worden ist. Damals war also durch dieses Vorkommnis ein Präzedenzfall geschaffen und somit durch die Anzeige ein Anlaß und Anstoß gegeben, die Sache zu untersuchen, um diesem Mißstande abzuhelfen. Wie es aber scheint, ist man stillschweigend darüber hinweggegangen; denn das beweist der gleiche Fall, der kürzlich sich abermals ereignete. Ein älterer Herr und eine ebenfalls schon bejahrte Dame fuhren vor wenigen Tagen mit dem bewußten Personenzug nach Heidelsheim. Die Reisenden stiegen aus — wenigstens derjenige Teil, der es bei dem kurzen Aufenthalt vermochte —, unter Anderm auch die betr. Dame. Sie hatte den Bahnkörper noch nicht ganz überschritten, als auch schon der Schnellzug daherbrauste, und nur der Geistesgegenwart eines Bahnbeamten, der sie rasch auf die Seite zog, war es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde. Was aber geschah mit den übrigen Insassen, die noch aussteigen wollten? Vor dem einfahrenden Schnellzuge konnten sie den Wagen nicht verlassen, und mußten sodann, da sich der Zug gleichzeitig in Bewegung setzte, unfreiwillig die Fahrt fortsetzen.

Kleine Chronik.

w **Karlsbad**, 13. Mai. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde hier gestern der angebliche Badearzt Albert Block-Berlin, richtig Adolf Block, 1857 in Kalisch geboren, **verhaftet**. Derselbe ist beschuldigt, mit 250 000 M., die er zum Ankaufe von Bons erhalten hatte, **geflüchtet** zu sein.

w **Thorn**, 13. Mai. Auf dem **Schießplatz** bei Drziwak ereignete sich gestern Nachmittag ein **schweres Unglück**. Von drei mit Soldaten besetzten Wagen der Feldbahn entgleiste der erste, während die beiden anderen über den ersten hinwegstürzten. Die Insassen wurden hinausgeschleudert. Ein Obergefreiter war auf der Stelle tot, zwei Soldaten wurden schwer, eine größere Anzahl leicht verletzt.

w **Brüssel**, 13. Mai. Die **Eisenbahnbrücke** zwischen Sumet und Ranfart wurde auf einer Strecke von 40 m mit **Dynamit gesprengt**, gleichzeitig wurde die Telegraphenleitung zerstört. Der Schaden wurde rechtzeitig entdeckt, so daß die verbrecherische Absicht verhindert wurde.

w **Paris**, 13. Mai. In der Angelegenheit **Humbert** wurde gestern Abend der frühere Notar, Geschäftsagent Langlois, verhaftet.

w **Paris**, 13. Mai. Der in der **Schwindelaffaire Humbert** verhaftete ehemalige Notar Langlois ist verdächtig, der eigentliche Urheber des Schwindels mit der Millionenerbschaft zu sein. Er soll besonders die Briefe der angeblichen Brüder Crawford geschrieben haben, durch die das fingierte Testament angefochten wurde, um so den Anschein zu erwecken, daß die Millionenerbschaft wirklich vorhanden sei. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß das Defizit der von der Familie Humbert gegründeten schwindelhaften Leibrentenbank in den letzten drei Jahren mindestens 1 1/2 Millionen betragen habe.

w **Paris**, 13. Mai. Die Nachrichten von **Martinique** werden namentlich in Marseille, Havre und Bordeaux, welche Häfen in vielfachen Handelsbeziehungen zu der Insel stehen, mit angstvoller Spannung erwartet. Die Telegramme der Korrespondenten der Handelshäuser in St. Pierre treffen spärlich ein und enthalten nur die Namen lebengebliebener oder getöteter Personen. In allen drei Städten werden Sammlungen für die Opfer der Katastrophe veranstaltet. Mehrere Kaufleute in Bordeaux gehen am morgigen Mittwoch in Southampton an Bord des „Atrate" nach Martinique in See, um sich an Ort und Stelle auf der Insel zu informieren.

w **Fort de France**, 13. Mai. Eine Besichtigung der Unglückstätte hat ergeben, daß die **Opfer der Katastrophe** infolge Einatmens giftiger Gase plötzlich **erstickt** sind. Die Insel ist noch immer von dichtem Nebel umhüllt, auf dem Meer schwimmen Schiffstrümmer und Leichen, welche von den Möven angefressen und von Haifischen verschlungen werden. Heiße Windstöße wechseln mit kalten ab. Die Trümmer der Stadt brennen noch immer, die Straßen sind kaum zu passieren. Es liegen ganze Haufen von Leichen da, von denen die meisten das Gesicht der Erde zukehren.

w **Pittsburg**, 13. Mai. Auf der Station Sheraden der von hier über Forts Wayne nach Chikago führenden Bahnlinie ereignete sich heute beim Rangieren eine **Explosion von Petroleumwaggons**, durch die 20 **Menschen getötet**, etwa 150 tötlich verletzt und 50 leicht verletzt wurden. Durch Auffahren des letzten Wagens auf den vorhergehenden hatte sich das Oel, das ausströmte, entzündet. Die Flammen, die 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten die übrigen Waggons zum Explodieren und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menge angesammelt hatte, von der Niemand unverletzt blieb. Die Glut des brennenden Oels strömte 1 1/2 Meilen weit nach Esplenborough, hier geschah nochmals eine Explosion, durch welche drei Häuser, darunter ein großes Hotel, vernichtet wurden.

Letzte Nachrichten.

* **Karlsruhe**, 13. Mai. Das **Gesetzes- und Verordnungsblatt**" bringt folgende **Bekanntmachung**:

In der Stadtgemeinde Offenburg tritt nach Maßgabe des dritten Artikels des Gesetzes vom 24. Juni 1874, besondere Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden betreffend **vom 1. Januar 1903** an die **Städteordnung** in Kraft.

Karlsruhe, den 24. April 1902.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Schenkel.

w **Braunschweig**, 13. Mai. Der **Landtag** beschäftigte sich heute mit der Petition der **Welfischen Vereine**, welche dahin geht, daß der Eingangsformel der Gesetze der Zusatz: „Im Namen des Herzogs Ernst August" beizufügen sei. Staatsminister Otto hielt eine längere Rede, in der er die Stellung des Ministeriums darlegte und die Welfische Agitation als die Landesinteressen gefährdend schilderte. Der Landtag beschloß einstimmig, die Petition unbeachtet zu lassen.

w **Schloß Loo**, 13. Mai. Die **Besserung** im Befinden der **Königin** hält an.

w **Petersburg**, 13. Mai. Das **Regimentsfest der Narwaischen Dragoner** in Siedlce war von einer **deutschen Abordnung**, bestehend aus dem Flügeladjutanten Grafen Moltke, dem Militärattaché der hiesigen deutschen Botschaft, Frhrn. v. Lüttwitz, und dem deutschen Generalkonsul in Warschau, v. Arthausen, besucht. Die Abordnung überreichte dem Regiment ein Oelgemälde seines Chefs, des Kaisers Wilhelm. Dem „Regierungsboten" zufolge begrüßte Kaiser Wilhelm das Regiment mit folgendem Telegramm:

Ich sende dem glänzenden Narwaischen Dragonerregiment zu seinem Regimentsfeste meinen herzlichen Gruß. Als Zeichen meines besonderen Wohlwollens und meiner Wertschätzung des Regiments sende ich ihm mein Porträt. Möge es ein wahres Denkmal meiner Einigung mit dem Regimente sein.

w **Pest**, 12. Mai. Im auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation erklärte **Goluchowski** auf eine Anfrage des Referenten Dr. Falk, was das Verhältnis zu **Rußland** betreffe, so sei, wie er bereits einmal erklärt habe, von einem schriftlichen Bündnisvertrag keine Rede, sondern nur von einem gegenseitigen Austausch der Anschauungen, dessen Zweck darin bestehe, in jedem einzelnen Falle ein Einvernehmen zwischen beiden Staaten herzustellen. Ein Zweifel, daß es Rußlands ehrliche Absicht sei, das Uebereinkommen pünktlich einzuhalten, liege ihm fern. Indessen herrschten im Orient allerlei Unterströmungen. Er habe in seinem Exposé nur darauf verweisen wollen, daß die ernste Absicht Rußlands, das Uebereinkommen einzuhalten, nicht genügend sei. Es müsse auch entsprechende Mittel anwenden, um jene Unterströmungen zu bekämpfen.

w **Sofia**, 12. Mai. Bulgarische Grenztruppen zersprengten in den letzten Tagen bei Küstendil eine **mazedonische Bande** bei ihrem Uebertritt auf türkisches Gebiet. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet und einige Verhaftungen vorgenommen. In Radomir wurden 20 leere nach Mazedonien bestimmte Bomben und in Küstendil 100 Gewehre mit Munition beschlagnahmt.

w **Paris**, 13. Mai. Von einigen Blättern wird neuerdings das Gerücht verbreitet, das **Ministerium** werde alsbald nach dem Zusammentritt der neuen Kammer seine Demission geben. Waldeck-Rousseau werde dies der Kammer durch eine Erklärung ankündigen, worin er der Kammer zugleich die Richtschnur für ihre Aufgabe vorzeichnen werde. Die radikalen Blätter beschäftigen sich mit der Frage der **Präsidentschaft** der Kammer, die von Rechtswegen **Brisson** zukomme. Doch habe Brisson in dem von ihm geführten Kampf bei den Gegnern so unversöhnlichen Haß auf sich geladen, daß die Republikaner sich zu ihrem Bedauern genötigt sähen, **Dechanel** einen anderen Gegenkandidaten gegenüber zu stellen. Es heißt, dies werde **Bourgeois** sein.

w **Peking**, 13. Mai. Die chinesische Regierung gab bekannt, daß in zweitägigem Kampfe die **Aufständischen** in Süd-Tschili völlig **besiegt** und ihre Anführer gefangen genommen worden seien.

w **New-York**, 12. Mai. Nach einer Depesche aus **Port au Prince** kam es anläßlich des Wechsels der Präsidentschaft zu einem **Gefecht** zwischen Regierungstruppen und der Gegenpartei, wobei die letztere siegte. Das Arsenal wurde ohne Widerstand preisgegeben, und die Regierung ging in die Hände der Revolutionäre über. Zwei Personen wurden getötet und drei verwundet. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgt.	Fchtgt. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
12. Mai nachts 9 Uhr	747,7	9 0	5,2	61	SW	bedeckt	—
13. „ morg. 7 Uhr	747,1	8 6	6,1	73	SO	wolkig	—
13. „ mittg. 2 Uhr	746,7	10,5	7,7	81	SO	bedeckt	Regen

Höchste Temperatur am 12. Mai: 13,7, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6,5. Niederschlagsmenge am 12. Mai: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 13. Mai.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern wieder eine ungünstigere Gestaltung angenommen, indem nur noch über Nordwesteuropa ein Hochdruckgebiet besteht, während sich eine Depression über dem Skagerrak befindet. In Mitteleuropa ist daher das Wetter neuerdings trüb und regnerisch. Trübes und kühles Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

Geboren.

Karlsruhe, 6. Mai. Maria, V. Eduard Schottmüller, Zimmermeister. — 7. Mai. Gertrud Elisabeth, V. Johannes Bruttel, Revident. — 9. Mai. Olga, V. Kaspar Blaneani, Schmied. — 10. Mai. Maria Theodora, V. Theodor Benz, Ausläufer; Karl, V. Karl Friedrich Schifferdecker, Schreiner; Maria Theresia, V. Oskar Kern, Schriftsetzer; Johann Friedrich, V. Josef Adolf Wilhelm, Bahnarbeiter; Elisabeth Johanna Emilie, V. Jakob Forster, Wirt. — 11. Mai. Robert Friedrich Julius, V. Jul. Höllstin, Kanzleiassistent.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 13. Mai. Otto Häusler von Frankfurt a. Oder, Maler hier, mit Maria Griesinger von Gobrichen; Adolf Zimmermann von Freiburg, Maschinentechniker in Kabel, mit Marie Heinrich von hier; Rudolf Stöcklin von Weisweil, Bahnarbeiter hier, mit Magdalene Huzel von Enzthal; Gustav Rodeckher v. Roxteck von Baden, Leutnant hier, mit Luise Sinner von Grünwinkel.

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Mai. Ferdinand Eyff, Buchhalter, 24 J.; Friedrich Fetzner, Tapezier, 55 J.; Heinrich, V. Matthäus Besserer, 1 J. 1 M. 1 T. — 12. Mai. Katharina Müller, Schneiders-Witwe, 64 J.; Christian Welz, Kutscher, 19 J.; Julius Lottner, Hausdiener, 50 J.; Christian Rahäuser, Geometer a. D. 59 J.; Leopold Tröndle, Obersteuerkommissär a. D., 70 J. — 13. Mai. Bertha Mauth, Büglerin, 26 J.

Viel Geld zu verdienen

an der

Pariser Effektenbörse.

Vertreter einer **ältesten Bankfirma**, der in Folge seiner außerordentlichen Beziehungen stets im Besitze ausgezeichneter Informationen ist, erteilt Ratschläge und wertvolle Informationen serieusen Interessenten **gegen kleine Beteiligung** am erzielten Gewinnste, in welchen Werten man **mit beschränktem Einsatze große Gewinnste** erzielen kann. **Erzielte bedeutende Erfolge nachweisbar. Allerersteste Referenzen.** Strengste Diskretion Bedingung. Anfragen erbeten unter: **Alexandre, Paris, Passage Opéra 27.** 9043

Prachtvoll

sind meine **Blüten-Begonien**; gleich wertvoll als Topf- wie als Freilandpflanze bringt ein gut kult. Stock von Juli bis Oktbr. ca. 200 Blüten. Die im Winter absterbende Pflanze hinterläßt eine Knolle, welche noch viele Jahre Blüten treibt. Starke Pflanzen (Sämlinge), Blumen bis 16 cm Durchm. bringend, rosa, scharlach, Aepfelblüte, gelb, lachs, crême, weiß, **einfach** blühend, 25 Stück 3 Mk., 100 Stück 9 Mk., **gefüllt** blühend 25 Stück 4,50 M., 100 Stück 12,50 Mk. franko Porto und Verpack. empfiehlt **Fr. Krüger Nachf.**, früher **E. Berger**, intern. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda i. Sa.** 9037

Bade- und Luftkurort Niederbronn i. Elsass.

9036

Lithion-, Arsen- und Eisenhaltige Kochsalzquelle, eignet sich auch in den schwersten Fällen geg. Leber-, Nieren-, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, sowie katarrhalische Affektionen der Schleimhäute. Bäder aller Art. **Kaltwasser-Heil-Anstalten.** Kur-Orchester, Conversations- und Lesesaal. **Mineralwasserversandt** während des ganzen Jahres. Niederbronn liegt **am Fusse** der Vogesen, 192 Meter über dem Meere, an der Eisenbahnlinie Hagenau-Saargemünd und ist das grösste Bad des Elsasses. Die **Saison** dauert von Mitte Mai bis Ende September. Prospekte versendet

Die städtische Badeverwaltung.

Luftkurort Schwanenwasen

700 m ü. d. M.

Bad. Schwarzwald 8304

2 Stunden von B.-Baden.

1 Stunde v. Oberbühlerthal.

Hotel, Pension, Restauration.

Modern. Neubau, comfortabel eingerichtet mit all. Bequemlichkeit. einer Luftkurstation I. Ranges. Grosse Terrassen m. herrl. Fernsicht. Geschützte Höhenlage im prächt Tannenwald. Stützpunkt zahl- u. abwechslungsreich. Ausflugstouren. Bill. Arrangements. Prosp. z Dienst. Eigent. **B. Leible.**

Jubiläums-Bild unseres Grossherzogs.

Infolge günstigen Abschlusses mit einem großen Kunstverlage, der bekannten über 100jährigen Verlagsfirma Stalling in Oldenburg, Berlin, Leipzig, sind wir in der Lage, an die Abonnenten unseres Blattes ein in **Photogravure** vervielfältigtes prachtvolles, künstlerisch schönes und wertvolles Porträt

unseres Großherzogs

nach dem großen Originalgemälde des namhaften Bildnismalers Propheter in Karlsruhe

im großen Imperialformat 73/95 Ctm.

zu dem billigen Preise von nur **3** Mark abgeben zu können.

Für Karlsruhe ist uns der Alleinvertrieb übertragen.

Das Bild Propheter's ist wie kein anderes geeignet als Zierde für jedes Haus, für alle Bureaus, Vereine, Casinos, Schulen etc., und von Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzoge selbst als das für ein Jubiläumsbild am besten sich eignende bezeichnet worden.

In unserer Expedition ist zur Ansicht ein Probebild aufgehängt, ebenso in den meisten Kunst- und Buchhandlungen ein solches ausgestellt, woselbst ebenfalls Bestellungen entgegengenommen werden.

Nach auswärts erfolgt die portofreie Versendung in fester Papprolle gegen Einsendung von 3 Mk. 80 Pfg. oder gegen Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Spesen.

Die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung".

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 3059

Das **erste Moorbad der Welt**

FRANZENSBAD

besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** u. **Lithionsäuerlinge,** ferner die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralbäder, Gasbäder** u. **Mineralmoorbäder. Das städt. Badehaus** und 3 Privatbadeanstalten entsprechen an Comfort, Eleganz und technischen Einrichtungen allen modernen Anforderungen.

Heilanzeigen: Blutarmut und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. **Die kohlensäurereichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.** 8163

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft erteilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Preis für **Malzextract:** 90 Pfg. pr. Flasche.
Leberthran-Emulsion: Mk 1 pr Flasche.
Bonbons: Paket 20 und 40 Pf. Dose 30 Pf

Reelle

Diätetische Mittel

in Apotheken und Drogerien.

Loeflund's

Malz-Extract

bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza, Asthma** und **Zehrfieber** für sich oder in Milch zu nehmen.

Leberthran-Emulsion

mit **Malzextract** bereitet, von Kindern vorgezogen als beste **Leberthrankur.**

Malz-Extract-Husten-Bonbons

sehr wohlschmeckend und wirksam.

Man hüte sich vor Nachahmungen *und verlange stets die Firma*

Ed. Loeflund & Co.

Grunbach-Stuttgart. 8506

26 Filialen. *400 Angestellte.*

Färberei Printz

KARLSRUHE:

65 Kaiserstr. 65 — 193 Kaiserstr. 193 — 245 Kaiserstr. 245
10 Erbprinzenstr. 10 und **8 Schützenstr. 8.**
Telephon Nr. 63. 3039

SIRIS übertrifft an Wohlgeschmack Würze und Ausgiebigkeit die amerikanisch. Fleischextracte, kostet aber nur die Hälfte * * *

SIRIS

Für einen Teller Suppe genügt schon die der Grösse einer Erbse entsprechende Menge SIRIS, um dieselbe wohlschmeckend und kräftig zu machen. * *

8936

Saison Mai — Oktober.

Karlsbad Mergentheim (Württ.)

Eisenbahnstation der Linie Ulm—Lauda—Würzburg.

Kochsalz- und kohlensäurehaltiges Bitterwasser zu Trink- und Bad-Kuren.

Ueberraschende Erfolge bei Katarrh des Magens, des Darmes und der Gallenwege, **spec. Gallensteinen,** Hämorrhoiden, Leberleiden, Nieren- und Blasensteinen, Gicht, Fettleibigkeit. Sehr günstige Ergebnisse bei **Zuckerharnruhr** nach neuesten klinischen Versuchen 1902. Prospekte, Anfragen, Zimmer, Wasserversand erledigt prompt die **Kurverwaltung.** 9041

Die

Allgemeine Zeitung in München.

105. Jahrgang.

Erscheint täglich dreimal.

Bezugspreis vierteljährlich:

für die Allgemeine Zeitung allein	M. 4.20
„ „ „ „ mit wissenschaftl. Beilage	„ 8.40
„ „ wissenschaftliche Beilage allein	„ 4.50
„ „ „ „ in Wochenheften	„ 5.—

Auch monatliche Abonnements werden von der Post angenommen.

Neueintretende Abonnenten für das zweite Vierteljahr erhalten gegen Einsendung der Postquittung die Zeitung bis Ende dieses Monats gratis und franko.

Probenummern senden wir auf Wunsch gerne zu.

Inserate jeder Art finden durch die **Allgemeine Zeitung weiteste und vorteilhafteste Verbreitung mit nachhaltigem Erfolg.**

Expedition der Allgemeinen Zeitung,

München, Bayerstraße 57/59.

Zu vermieten

ab **1. Oktober** oder früher eine im vorigen Jahre

neuerbaute Villa

mit Zier- und altem Obstgarten. Dieselbe ist mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet als: Centralheizung, Wasserklosets, Bad, Gas- und Wasserleitung und Wintergarten und besitzt 10 große Wohnräume, Küche, Waschküche, Speisekammer, Keller, große Mansarden und Trockenspeicher. Sie ist eine Minute von einer Haltestelle der elektrischen Bahn entfernt und an einem freien Platze gelegen.

Mietpreis 2000 Mark pr. Jahr.

Reflektanten belieben ihre Adresse an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 3289 zu senden.

Kautschukstempel jeder Art liefert schnell und billig

Wiederverkäufer überall gesucht

Stempelfabrik Badenia Karlsruhe i/B., Schützenstr. 14.

1488

Kaffee

anerkannt vorzüglich, stets frischgebrannt,

per Pfd. Mk. **1.—** bis Mk. **2.—**

empfiehlt 2610

Eugen Helff Nachfolger,

6 Karl-Friedrichstr. 6.

Reparatur eines schmiedeeisernen Pontons.

Die Reparatur eines schmiedeeisernen Pontons im städtischen Rheinbad in Maxau soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag den 17. Mai l. Js., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 3369

Karlsruhe, den 9. Mai 1902.

Städtisches Tiefbauamt.

In 5. vermehrter Auflage erschien soeben:

Bussemer II. Vorstand des Schwrzw. Vereins Sektion Baden

Schwarzwaldführer

mit Einschluss von **Kaiserstuhl, Donauthal, Hegau und Bodensee.**

Mit 8 Spezialkarten etc. Grün geb. Mk. 2.—.

Durch alle Buchhandlg. z. bez.

Verlag von **Friedr. Spies,** Buchhandlg., **B.Baden.** 9034

Weinwirtschaft

In vorzüglicher Lage der Residenzstadt Karlsruhe ist eine seit Jahren sich zahlreicher Kundschaft besserer Stände erfreuende **Wein- und Speisewirtschaft** mit dinglichem Wirtschaftsrechte **wegen Todesfalls preiswürdig feil.** — Anzahlung 30000 Mark. — Bedeutender Wein- und Speisenverbrauch, beträchtliche Mietzins-Einnahmen. — Das Geschäft kann tüchtigen Wirtsleuten bestens empfohlen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 3375

Zimmer-Gesuch

Für **sofort** werden **zwei gut möblierte Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) in der Nähe des Oberlandesgerichts zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 7154 an die Exped. d. Bl.

Pelz- und Wollwaren

nimmt **gegen Mottenschaden** unter **Feuerversicherung** und voller Garantie in **Verwahrung**

Kürschner **Wilh. Zeumer**

Kaiserstraße 127.

Telefon 274.

NB. Auf Wunsch Abholung im Hause. 3197

Wilh. Walz,

Civilingenieur,

Karlsruhe,

übernimmt

den Entwurf u. die Bauleitung

zu 1062

Dampf- & Wasserkraftanlagen,

fertigt

technische Gutachten

und vollzieht die

Schätzung maschineller Fabrikbetriebe.

Baumaterial-Vertreter.

Zum Vertrieb unseres erstklassigen Fabrikates **Portland-Cement** suchen wir einen, bei der einschlägigen Kundschaft vorzüglich eingeführten Vertreter, der selbstredend kein Konkurrenzfabrikat führen darf und der eventuell auch Lager halten kann.

Ausführl. Offerten mit Referenzen erbeten an d. Exped. d. Bl. unter 3374.

Wer bessere Stellung sucht, verlange die „Neue Vacanzenpost" zu **Frankfurt a/M.** 8611

Wer Stellung sucht, verl. d. Postk. umsonst Prosp. von Stellen-Erwerbs-Anzeiger, Berlin 53. 7148

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen

H. & W. PATAKY

Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1

Centrale: Berlin N.W. 6

Gegründet 1882.

8116

Lahr in Baden. Hochstraße 23.

Kleines Pensionat für Schulkinder

in hoher, freier Lage mit großem Garten und Spielplatz. Sehr gute, höhere Töchterschule in der Stadt. Nur 4 bis 6 Zöglinge. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Mäßige Bedingungen. Gute Empfehlungen. Prospekte durch die Vorsteherin: Fräulein **Cathiau.**

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe